

Schauspielhaus in Düsseldorf.

Die schöpferische Evolution der Menschheit, wie sie von den Brüdern Barnabas als neues Evangelium verkündigt wurde, geht in den letzten drei Teilen der dramatischen Phantastie Bernard Shaws ihrer Erfüllung entgegen. — Im dritten Teil, betitelt „Das Ereignis tritt ein“, ist der erste Schritt „zurück zu Methusalem“ bereits getan: im zweiundzwanzigsten Jahrhundert erscheinen die ersten „Langleber“, neddischerweise ein ehemals sehr kindischer Pastor und ein Dienstmädchen. Inzwischen hat sich die Welt radikal verändert: Gelbe und Schwarze üben die Verwaltungstätigkeit auf der Erde aus, da sich die „britische Unfähigkeit zu regieren“ klar erwiesen hat. Pastor und Dienstmädchen werden zuerst als Phantasten verlacht, dann angestaunt, endlich begriffen, was heißen will: die schöpferische Evolution marschiert! — Die metabiologische Zukunftswelt schreibt das Jahr 3000. Eine weitere Umwälzung ist vor sich gegangen, die Zahl der „Langleber“ dominiert auf Erden! Dreihundert Lebensjahre bilden die Norm. In dieser Umwelt spielt sich nun die „Tragödie eines ältlichen Herrn“ ab, der sich als „Kurzleber“ mit seinen siebzig Jährchen immerhin für einen „reifen“ Menschen hält. Armer ältlicher Herr! Du fällst in die Hände eines Kindermädchens, Schnuller und Lak werden dir umgehängt! Und du, armer Napoleon, mußt dich vom Orakel als Dreifäsehoch entlarven lassen! Auf den ältlichen Herrn aber wirken die veränderten Umstände vernichtend, er will sterben. Dieser „letzte Wille“ erwirbt ihm das Wohlwollen der „Langleber“: er wird in ihre Reihe aufgenommen. — Der fünfte Teil der dramatischen Phantastie dringt endlich „bis an des Gedankens Grenze“ vor. Shaw führt uns in eine Hügelandschaft des Jahres 31920! Das Zeitalter der Bylle ist gekommen, tausend Lebensjahre sind die Norm. Hundert-siebzehnjährige, zwei Jahre alte, soeben aus dem Ei gekrochene Kinder spielen auf blumiger Au, tanzen Reigen, üben sich in Bewegungs- und Sprechhören. Pygmalion hat zur Kurzweil ein künstliches Menschenpaar geschaffen: es reagiert auf Anreiz, tanzt Charleston und heißt Pygmalion tot. Langweilige Kurzweil für Menschen aus dem dreihundert-zwanzigsten Jahrhundert! Erneut tönt der Ruf: „Gebt uns Musik und Spiele!“ Wohlgemerkt, die Kinder und Babys rufen das. Einige tausendjährige Weise sind auch darüber längst hinaus, sie wissen, daß nur der erste Gipfelpunkt der Menschheit seit Adam erklommen ist. Steiler wird der Weg, höher liegt das Ziel, aber hier ist unseres armseligen heutigen Gedankens Grenze. — Fabel, Scherz, Satire, Pseudotragedie, prophetische Spekulation, Wortspiel, Spott, Entwirrung des Verstandes und erneute Verwirrung, Brillanz des Wortgefechtes und, versöhnend über und in allem, die tiefere Bedeutung, bilden das durch Sensation zusammengeflutete Konglomerat „Zurück zu Methusalem“. Schade, daß Shaw kein Dichter ist! Immerhin gräbt er das brachliegende, unfruchtbare Feld heutiger Geistigkeit einmal gründlich um, und das ist eine schöne Mission. — Bei der umfassenden dramaturgischen Vorarbeit des Bernard Shaw ist das Gelingen der Aufführung (zumal bei so gutem Darstellermaterial) eigentlich von vornherein gewährleistet. Gustav Lindemanns Spielleitung tat das übrige und brachte eine auf hohem Niveau stehende Inszenierung heraus. Manches seine Regieanweisung macht sich dadurch bemerkbar, daß sie sich im Spiel noch nicht ganz ausgewirkt hatte, wie denn neben manchem Fertigen noch Unausgeglichenes stand. Eduard Sturms Bühnenbilder dienten in ihrem konstruktivistischen Naturalismus der Idee des Werkes.